Raumplanung im Zeitalter der Zwischenstadt

Autor(en): **Zuppinger, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-957259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Raumplanung im Zeitalter der Zwischenstadt

Am 8. und 9. April 2005 findet zu diesem Thema in Olten eine anderthalbtägige Tagung statt. Das Treffen soll uns erlauben, im erweiterten Kreis der RaumplanerInnen gemeinsam über unsere berufliche Zukunft nachzudenken. Der inhaltliche Input wird von Thomas Sieverts und mir gegeben. Zur Diskussion sind die folgenden Experten eingeladen: Patrick Eperon, chef «politique + économie», TCS; Vincent Kaufmann, professeur en sociologie urbaine et mobilité, directeur du laboratoire de sociologie urbaine, ENAC-EPFL; Raimund Rodewald, Geschäftsleiter Stiftung Landschaftsschutz Schweiz; Georg Tobler, Leiter Strategiegruppe Agglomerationspolitik, ARE; Rolf J. Walter, Senior Credit Officer Immobilien, UBS AG. Die Hauptleistung soll jedoch von den TeilnehmerInnen in Arbeitsgruppen und Plenumsdiskussionen erbracht werden. Ziel ist die gemeinsame Erarbeitung eines Berufsprofils, das den heutigen raumplanerischen Fragestellungen angemessen ist.
Welche Überlegungen haben mich zur Organisation dieser Tagung veranlasst?

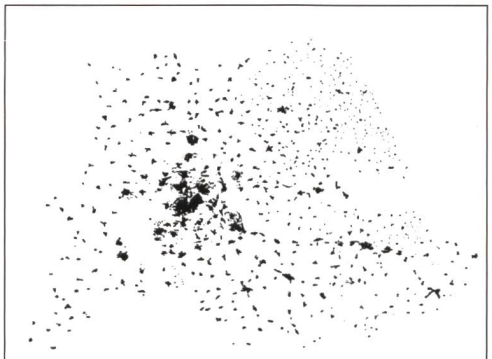
Missstand oder Handlungsfeld?

Als Folge einer stürmischen Wirtschaftsentwicklung, die tiefgreifende Veränderungen der Lebensweise bewirkt hat, ist in der zweiten Hälfte des 20.Jahrhunderts ausserhalb der historisch gewachsenen Siedlungsstrukturen ein von niemandem gewollter aber langsam die gesamte Raumordnung durchwachsender Raumtyp entstanden, der weder Stadt noch Land ist. Thomas Sieverts hat ihm mit der Bezeichnung «Zwischenstadt» einen Namen gegeben[1].
Während Jahrzehnten wurde das Phänomen unter dem Begriff der Zersiedelung der Landschaft als ein Misstand abgetan, den es zu verhindern oder zu beheben gelte. Dieser Kampf hat das Selbstbewusstsein der Raumplaner geprägt. Inzwischen hat jedoch der Lebensraum der grossen Mehrheit der Bevölkerung einen zwischenstädtischen Charakter angenommen. Aus eigener Wahl oder unter Marktzwang wohnen, arbeiten und konsumieren wir fast alle in ihr und viele von uns verbringen hier auch ihre Freizeit.
Deshalb ist die Frage berechtigt, ob nicht auch wir Raumplaner endlich mit aller Klarheit anerkennen sollten, dass es sich nicht mehr um einen Missstand sondern um einen Tatbestand handelt. Nur wenn er endlich ernst genommen wird, kann er mit seinen positiven und negativen Merkmalen erfasst und als eines der zentralen Handlungsfelder der Raumplanung anerkannt werden.

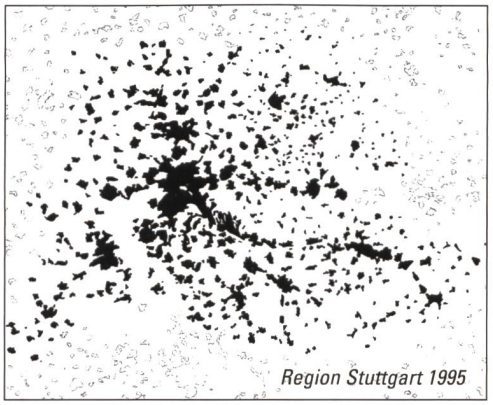
Für einen bewussten Kurswechsel

Auch wenn wir es im Grunde schon alle wissen und unsere Berufspraxis längst darauf eingestellt haben, ist es sinnvoll, den Kurswechsel bewusst durchzuführen.
Denn die Diskrepanz zwischen der Berufspraxis und den Wertvorstellungen, auf die wir Raumplaner uns berufen (oder mit denen wir identifiziert werden), muss überwunden werden, wenn wir unsere Zukunftsperspektiven auf ein klares Verständnis der heutigen Lage abstellen wollen. Ein solcher Schritt kann aber nur in einem bewussten Denkprozess vollzogen werden.
Dafür ist es an der Zeit. Seit kurzem wird die Wechselwirkung zwischen Raumplanung und Umweltschutz wieder eingehender diskutiert. Der Bund investiert in die Agglomerationspolitik, um die Problematik in den Griff zu bekommen. Eine Revision des Raumplanungsgesetzes ist in Vorbereitung. Dies sind Zeichen dafür, dass der rechtliche und politische Bezugsrahmen, in dem wir Raumplaner uns in den letzten Jahren bewegt haben, hinterfragt wird. Wenn wir hier aktiv mitreden wollen, müssen wir uns überlegen, wo der Schwerpunkt unserer Berufstätigkeit liegt und wie wir unsere Ziele, Arbeitsweisen und Forschungsinteressen dieser Lagebestimmung anpassen könnten.
Deshalb dürfen wir uns nicht mit der Feststellung begnügen, dass die Zwischenstadt ein zentrales Handlungsfeld der Raumplanung darstellt. Wir müssen uns überlegen, was hier erreicht werden soll und wie vorzugehen ist.
Klärungsbedürftig sind insbesondere die zwei folgenden Fragen: Was zeichnet die Zwischenstadt als Lebensraum und als Raumtyp

▶ **Urs Zuppinger, Raumplaner, Lausanne**



Stuttgart und mittlerer Neckarraum 1950



Region Stuttgart 1995

Résumé

Aménager le territoire à l'époque de la «Zwischenstadt»

Tel est le titre d'un séminaire qui se tiendra les 8 et 9 avril prochain à Olten sous le patronage de la plateforme «Chance Raumplanung» et avec le soutien de l'IDHEAP et de l'IAUG. Les participantEs seront invité-e-s à réfléchir aux spécificités de l'organisation territoriale actuelle et aux ajustements du profil professionnel qui en découlent.
Le but est double: définir de nouvelles perspectives pour la recherche, la pratique et la formation et constituer un réseau de professionnel-le-s du territoire intéressé-e-s à poursuivre l'échange afin d'aboutir à des résultats concrets.
Les exposés introductifs seront assurés par Thomas Sieverts, l'inventeur du terme «Zwischenstadt»[1] et par le soussigné. Une consultation d'experts réunira d'éminents représentants d'autres disciplines concernées par le développement territorial. Mais l'essentiel des prestations sera fourni par les participants dans le cadre d'ateliers et en plénière.
Le présent article expose les motivations de ma démarche. Un texte similaire paraîtra en français dans 'Tracés' (parution du16 mars 05). Le flyer joint à ce numéro de collage renseigne sur le programme de la rencontre, la date, le lieu, le public-cible et les conditions d'inscriptions.

[1] François Ascher a parlé de «Métapolis», Klaus Brake de «Suburbia», peu importe ! – L'ouvrage de Thomas Sieverts date de 1997. La troisième édition est parue en 2001 au Birkhäuserverlag Basel, (Bauweltfundamente 118). Une traduction française est parue aux éditions Parenthèses en septembre 2004 sous le titre «Entre-ville – une lecture de la Zwischenstadt».

unserer Zeit aus? – Was kann die Raumplanung zur Lösung der anstehenden Probleme beitragen?

Die Zwischenstadt als Lebensraum und territoriale Organisation

Die erste Schwierigkeit besteht darin, dass die Raumordnung von Jung und Alt, Frau und Mann, Arbeitenden und Bummler, Unternehmern und Konsumenten, Hausbesitzern und Mieter unterschiedlich genutzt, bewertet und beeinflusst wird. Dies war schon immer so, ist aber mit der zunehmenden Differenzierung der Dienstleistungsangebote und -nachfragen immer folgenschwerer geworden. Wie die Planung damit fertig werden soll, ist noch nicht ausgemacht.
Die zweite Schwierigkeit besteht darin, dass das Wesen der Zwischenstadt heterogen und diskontinuierlich ist und daher eine überwältigende Vielfalt von unterschiedlichsten räumlichen Konstellationen umfasst. Dass die zwischenstädtische Raumordnung in ihrer Gesamtheit wenig ansprechend ist, heisst nicht, dass sie im Einzelnen nur Gleichgültigkeit hervorruft. Es gibt funktionell besser und schlechter nutzbare Strukturen. Am Genfersee sieht es anders aus als im Limmattal, in Rothrist oder in Sankt Moritz, und es gibt überall Teilaspekte, die gefallen und andere, die Ablehnung wecken. Zudem ist alles im Fluss. Neben der fortlaufenden Ausdehnung des Siedlungsgebiets finden räumliche und soziale Prozesse der Umnutzung, der Überalterung, der Schrumpfung, der Polarisierung und der Marginalisierung statt, wobei die unterschiedlichsten Verhaltensweisen, Initiativen und technischen, wirtschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen wirksam sind.
Es ist wichtig, die Komplexität der Verhältnisse und der damit einhergehenden Konflikte vor Augen zu haben, bevor man sich die Frage stellt, wie damit umzugehen ist.

Zum Beitrag der Raumplanung

Laut Gesetz besteht unsere Aufgabe darin, die Raumentwicklung mit raumwirksamen Massnahmen auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Wirtschaft auszurichten. Dabei sind wir Raumplaner heute in einer zwiespältigen Lage.
Bei der Erarbeitung von Plänen und dem Begleiten der Entscheidungsprozesse sind wir unablässig mit der Komplexität der zwischenstädtischen Raumordnung konfrontiert. Die Meisterung der sozialen Konflikte der territorialen Organisation gehört zu unseren wichtigsten Fachkompetenzen. Wir sollen dabei das öffentliche Interesse zur Geltung bringen. Dieses steht im Raum aber nicht ein für alle Male fest, sondern hat nur dann eine Bedeutung, wenn es als Leitlinie das strategische Handeln der öffentlichen Hand prägt.
Mit unseren ureigenen Interventionsmöglichkeiten ist aber offensichtlich nur ein Teil dessen abgedeckt, was erforderlich wäre, um im Raum im Zeitalter der Zwischenstadt das öffentliche Interesse wahrzunehmen. Denn letztendlich verlangt man von uns doch nur die Regelung der baurechtlichen Verhältnisse und hier ist von «Raumordnungsstrategie» nur noch sehr selten die Rede. Es stellt sich daher die Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, uns aus der Rückbindung auf das Bauen und das Baurecht zu lösen und unseren Handlungsspielraum auf andere Mittel und Massnahmen auszuweiten, die der Aufwertung des zwischenstädtischen Lebensraumes dienlich sein können.

Zweck der Tagung von 8. und 9. April

In Anbetracht dieser Fragestellungen gehört diese Tagung ganz natürlich zur Veranstaltungsreihe «Chance Raumplanung». Ich hoffe, dass das Treffen einen kollektiven Denkprozess auslöst, der uns erlauben wird, in der laufenden Debatte über die Zukunft der territorialen Organisation unseren spezifischen Ansatz mit zunehmender Glaubwürdigkeit einzubringen.
Angaben zu Ablauf, Zielpublikum und Teilnehmerbedingungen sind dem beiliegenden Flyer zu entnehmen. ■

[1] Dieser Begriff stösst nicht immer auf Anklang. Thomas Siverts verwendet ihn als Arbeitstitel Er wird in diesem Forumsbeitrag in diesem Sinn verwendet. Was damit genau gemeint wird, steht zur Diskussion.